

Mitten aus der Schule [Fortsetzung]

Autor(en): **Meyer, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 2: **@**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lesen und Schreiben, damit haben sie blutwenig gelernt! Aber wenn sie mehr gelernt haben — und das können sie nur von echt christlichen Lehrern, — dann können sie hinausgehen in die Schule des Lebens, um Meister zu werden, Meister an Glaubenstreue, an Charakterschönheit, an Geduld und Kraft, alles zu ertragen, was getragen werden muß.

Mit welcher Freude können Sie sich in Volk und Kinder hinein-denken, wenn Sie wissen: das, was im Volke am tiefsten lebt, der Glaube, der ist auch in mir! Wie arm muß dagegen ein Lehrer dastehen, wenn er sieht, wie die Kinder glauben, und sein Glaube wankt und ist nicht mehr unerschütterter; wenn er sieht, wie das Volk glaubt, und sein Glaube ist nicht mehr fest und wahr. Wahrhaftig, mit welcher ungeteilter Kraft, mit welcher ungeteiltem Herzen können Sie in die Volksschule zu den Kindern gehen.

O mit welcher Freude begrüße ich Sie. Es sind nicht Abschiedsworte — in wenigen Augenblicken werden wir wohl nicht mehr beisammen sein — nein — es sind Begrüßungsworte, denn heute trete ich ein in Ihre Reihen, als Ihr erster, Ihr treuester Mitarbeiter, der stets an Ihrer Seite stehen wird.

Eine große Liebe verbindet uns, und „Was ist die Liebe? — Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag.“ — Und hier? Hunderte und Hunderte von Seelen und ein Gedanke: Das Kind, des Volkes Zukunft, sein Glück und sein Heil!

Hunderte und Hunderte von Herzen und ein Schlag: „Hin zu Gott, treu zu Christus in Kirche und Schule!“

Mitten aus der Schule.

(Von B. Meyer, Lehrer in Buttisholz.)

III. Zur Einführung der Zinsrechnungen.

Unser 5. Rechnungsheft von Baumgartner enthält eine sehr praktische Einführung in dieses Kapitel. Sie heißt: „Ein Krämer entlehnt 800 Fr. Während dem Jahre kauft er aus diesem Gelde Waren, verkauft, verhandelt sie wieder und verdient so ziemlich viel Geld. Ohne die 800 Fr. hätte er vielleicht gar keine Waren kaufen können. Am Ende des Jahres gibt der Krämer die 800 Fr. wieder zurück und dazu noch 32 Fr. für das Leihen. — 800 Fr ist das Kapital, 32 Fr. ist der Zins. — (Anderer Einführungsbeispiele.)“ —

Bei einläßlicher Behandlung der Zinsrechnung im 6. Rechnungs-

heft lassen sich diese Einführungsbeispiele etwas weiter ausdehnen. Auch erzieherische Gesichtspunkte passen gut in den Kreis dieser Besprechungen! Man stelle die Fragen: Was gibt Zins? Was verzinst sich?

Ich lasse hier das Resultat einer solchen Lektion folgen:

1. Das Geld bringt Geldzins! Wann? A. kauft ein Haus und bezieht einigen Haus- oder Mietzins. J. kauft ein Stück Land, kann Früchte verkaufen oder bezieht Landzins oder Pachtzins. X. besitzt einen Hof, zieht daraus hohen Nutzen oder verpachtet ihn und bezieht Pachtzins. M. besitzt einen Wald, pflegt ihn gut und zieht daraus reichliche Zinsen. O. kauft eine Gült und bezieht Gültzins.

2. Ein Baum verzinst sich oft. „Hast einen Raum, so pflanz' einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein.“ — Das Geld, das für Ankauf einer Kuh, eines Pferdes, einer Maschine zc. ausgegeben wird, kann Zins eintragen. Wann? Immer?

3. Die Gesundheit ist goldeswert und bringt Zins ein. Warum?

4. Die Kenntnisse im Guten, Wahren und Schönen, das Lernen bringen reichlich Zinsen ein.

Was Hänschen Gutes lernt und tut, kommt einst mit Zins dem Hans zu gut!

Den Mädchen bringt die Fertigkeit im Nähen viel Zinsen ein. —

5. Die Tugend trägt Zinsen ein, z. B. die Sparsamkeit, Genügsamkeit, Arbeitsamkeit, das Frühaufstehen zc.

6. Reichliche Zinsen verspricht uns Gott im Jenseits für echte Tugenden und gute Taten. —

Bei Behandlung der Kapitalrechnung wird man wieder die Frage aufwerfen: Was stellt ein Kapital dar? Die Lektion gäbe wohl auch Stoff für eine schriftliche Darstellung, Anlaß, praktische Nutzenwendungen zu machen.

Die Gottesminne.

Von A. Fräsel.

Der Sänger der „Gottesminne“ ist den Lesern der „Päd. Bl.“ wohlbekannt, und sie haben die herrlichen Lieder seiner „Gottesharfe“ noch nicht vergessen. Der neue Strauß, „die Gottesminne“, ist gewunden aus finstig schönen Blumen aus dem Buch der Sprichwörter, dem Buche der Weisheit, aus Antiphonen und Hymnen, und wenn Lehrer und Erzieher sich mit diesen Blumen bekannt machen, so werden sie bedeutenden Nutzen daraus ziehen. „Ueber Kirchenlieder geht nichts, es ist ein Segen darin, und sie sind in Wahrheit Flügel, darauf man sich in die Höhe heben und eine Zeitlang über dem Jammertal schweben kann.“ (W. Claudius). Speziell möchte ich die tit. Behrerschaft auf diese duftende Blüte wahrer Poesie aufmerksam machen, da sie hiedurch auf